

Das Golgatha-Mysterium
ist das größte Ereignis
der Erdentwicklung

dasjenige, was sie an die Stelle setzen, dem sie heuchlerisch gegenüber ableugnen, dass es Materialismus ist - das ist Materialismus, und immer schlimmerer Materialismus! - Wir brauchen Goetheismus, wir brauchen solche Weltanschauung, welche zusammenwachsen lässt die Seele mit der Wirklichkeit in den besonderen charakteristischen Erscheinungen der Wirklichkeit. Denn dieser Goetheismus ist nur die Erneuerung des wahren christlichen Empfindungs- und Gefühlslebens. Deshalb verstehen die Orientalen nicht das Mysterium von Golgatha, weil sie nicht verstehen können, dass ein Ereignis wesentlicher ist als das andere. Denn nur dann kann man sich aufschwingen zu der Erkenntnis, dass ein Ereignis der Erde überhaupt erst Sinn geben kann. Dieses, dass unsere Erde ganz aufgebaut ist darauf, dass wir eine Vorbereitungszeit haben bis zum Mysterium von Golgatha, als die Höhe der Erdenentwicklung, und dann das Einleben des Mysteriums von Golgatha, - das wird die Menschheit nach und nach verstehen müssen, aber aus der symptomatischen Geschichtsbetrachtung heraus!

VI Vortrag.

W a h r h e i t s g e f ü h l .

11. Juli 1916.

Über eine bestimmte
Dichtung

In der Dichtung soll ja wiedergegeben werden dasjenige - es wird das heute nur mehr wenig gefühlt, was der Mensch erlebt zusammen mit den Geheimnissen des Weltalls. Und so werden Sie heute Versuche kennen lernen, in denen in der Aufeinanderfolge der Zeilen, in dem gegenseitigen Bezug der Zeilen auf einander und in dem, was jede Zeile ausdrückt, solche Gesetze walten, wie sie im Universum walten. Sie werden z.B. eine Dichtung finden, welche aus zwölf Strophen besteht, je Strophe aus sieben Zeilen. Sie finden in der Strophe des Steinbocks irgend eine Zeile, sagen wir z.B. die vierte Zeile, die ausdrückt eine gewisse Stelle des Mars zum Steinbock; und er muss sagen können, wenn er eine Empfindung dafür hat: das ist die Mars-Zeile der Steinbock-Strophe! Das ist der Sinn jeder einzelnen Zeile. Also nicht ist es eine Äusserlichkeit, sondern es ist innerlich so gebaut.

Ebenso ist in der kleinen Dichtung, die vierzeilige Strophen hat, die Anordnung auch so, dass gewisse Bewegungen ausdrücken kosmische Vorgänge. - Von den zwölfstrophigen Versuchen ist der eine ernst gemeint; von dem anderen werden Sie gleich sehen, dass er eine Satire ist. Nun könnte man sehr leicht meinen, dass es etwas Ungehöriges ist, so, wie man sagt, heilige Dinge satirisch zu behandeln. Aber wirklich, will man weiter

*Humor und
Lachekönige
sind wichtig*

kommen gerade auf dem Gebiete geistiger Weltanschauung, dann ist eine Grundforderung diese, dass man nicht das Lachen verlernt über dasjenige, wärüber in der Welt gelacht werden muss, wenn man es richtig beurteilt. Da lebte in Wien ein Mann, der sich versuchte auf alle Weise in das Geistgebiet einzuleben. Er war Professor der Physik und Mathematik an der Wiener Hochschule für Bodenkultur, Oskar Simoni. Er beschäftigte sich ausserdem ja sehr wissenschaftlich mit diesen Dingen, er hat ein Buch geschrieben über das Schlingen eines ~~Knoten~~ Knotens in eine ringförmig geschlossenes Band, das sehr interessant ist, - nun, während wir so sprachen, machte er eine Pause im Gespräch und sagte: "Ach, wenn man sich mit diesen Dingen beschäftigt, da braucht man eigentlich viel Humor dazu!" - Und wahrhaftig, es ist nötig, gerade wenn man in die Tiefen der geistigen Wissenschaft hineingeht, dass man den Humor nicht verlernt, dass man mit anderen Worten sich nicht ständig verpflichtet fühlt, das tragisch verläterte Gesicht nur zu tragen.

Nun ist ~~es~~ ja auch reichlich Gelegenheit, Humor zu entfalten, gerade innerhalb unserer geistigen Bewegung. Denn an nichts so sehr, als an solch geistige Bewegungen hängen sich die Karikaturen des Strebens nach dem Geistigen. Nicht Menschen meine ich, sondern Strebungen meine ich mit diesen Karikaturen. Es gibt Auswüchse, wegen welcher es schwierig ist, unsere Bewegung vor denjenigen zu vertreten, deren Lachmuskeln insbesondere dann wie von selbst in Bewegung kommen, wenn sie etwas hören, das sie doch nicht verstehen. Die lachen dann über das Ernste, über das Bedeutungsvolle auch. Solche Dinge haben dann dazu geführt, dass auch eine solche Dichtung als Satire einmal gemacht worden ist von mir und dann eurhythmisch dargestellt worden ist, und sie soll auch heute zum Vortrag kommen. Diese Satire mit den zwölf Tierkreisstimmungen, in denen auch die Planeten verwendet sind, aber verwendet sind, um die ~~die~~ Schattenseiten des geisteswissenschaftlichen Betriebes (nicht der Geisteswissenschaft) ein bisschen zu zeigen.

*Eine Satire
von Rud. Steiner*

Rezitation

durch Frau Dr. Steiner.

Einige Gedichte von Robert Hamerling:

O, lasst mich einsam sinnen . . .
Sohn und Erbe der Ewigkeit . . .
Zwischen Himmel und Erde.
Nächtliche Regung.
Geister der Nacht.
Scheltet nicht die weichen Klänge . . .
Venedig.
Lebenslied.

.

Harmoniumspiel.

Der Adler. Von Robert Hamerling.
 Planetentanz. Von Rudolf Steiner.
 Pfingstspruch. (Wo Sinneswissen endet . . .)
 Zwölf Stimmungen. Von Rudolf Steiner.

(Harmonium: Die Himmel rühmen)

Verlorene Klänge. Von Rob. Hamerling.
 Diamanten. Von Rob. Hamerling.
 Das Lied von der Imitation. Satire von R. Steiner.

Wirklich nicht so soll das, was uns geisteswissenschaftlich durchdringt, in unserer Seele leben, dass wir - so wie man Geographie, Botanik oder Staatswissenschaft, oder dergl. weiss - auch Geisteswissenschaft wissen, und dann das übrige Leben so hübsch trennen; sondern Geisteswissenschaft soll Impulse geben, Lebenskräfte geben, die sich wirklich hinein ergiessen in das Auffassen der Wirklichkeit, die uns umgibt. Man wird von Wahrhaftigkeit so durchdrungen werden müssen; dass man nicht von dieser Wahrhaftigkeit weicht, wenn man Geisteswissenschaft treiben will, in Bezug auf die ganze Auffassung des Lebens.

Sie werden es vielleicht gelesen haben, was Erschütterndes an einem einzelnen menschlichen Schicksal sich abgespielt hat. Ein Maler malte Bilder und schrieb darauf: Böcklin, Uhde, Menzel, Spitzweg, die verkauft wurden an diejenigen Menschen, die einen Böcklin, einen Lenbach, einen Menzel kaufen wollten. Es hat sie aber Herr Lehmann ~~gemalt~~ gemalt. Aber Herr Lehmann konnte gut malen, so dass alle sie für richtige Menzels, Uhdes, Böcklins usw. gekauft haben. - Nun wurde ihm der Prozess gemacht. Es ist ja selbstverständlich ein ganz klarer Betrug. Die Sachverständigen haben gefunden, dass der Betrug umso grösser ist, weil er eben ein guter Maler ist und wirklich auch die Sache so gut machen konnte, dass man sie nicht unterscheiden konnte von den Bildern, welche die betreffenden Berühmtheiten gemalt haben. Und er wurde nun wegen Betruges zu vier Jahren Gefängnis verurteilt.

Ich werde Ihnen das Gegenbild dazu erzählen; das man neben dieses Ereignis stellen kann. Goethe hatte ja die Methode, Bild und Gegenbild immer gegeneinander zu stellen. Wenn man nach Brüssel kommt, so trifft man dort das Wiertz-Museum. Wiertz wurde geboren so im Anfange des 19. Jahrhunderts aus armer Familie; aber wie durch eine Erleuchtung bekam er einmal - und nun kam bei ihm zusammen wirkliche Berufung mit ausserordentlicher Eitelkeit, die Dinge können ja zusammenkommen - , da kam eines Tages über ihn der Gedanke: er müsse ein Maler

*Über Bilder-
fälschungen*

werden, grösser als Rubens, Fortsetzer von Rubens, er müsse Rubens überrubensen. Und nun malte er ein Bild, ganz riesig gross: ein Szene aus dem Trojanischen Krieg. Es war aber wirklich besser als so die Durchschnittsbilder, die in Ausstellungen waren, weit besser. Er hat es der Louvre-Kommission eingereicht. Man hat's zwar angenommen, aber man hat's so gehängt, dass es gewirkt hat, wie wenn mans nicht angenommen hätte. Das wurmte ihn furchtbar. Er wollte noch einmal die Probe machen mit der Louvre-Kommission. 1840 zu einer Ausstellung schickte er zwei Bilder. Das eine hatte er selber gemalt, da stand Wiertz darauf. Das andere ergab sich ihm aber auf eine andere Art. Es hatte nämlich ein Bekannter einen echten, bedeutenden Rubens. Wiertz, flugs, kratzt den Namen Rubens herunter und schreibt Wiertz darunter, schickt zwei "Wiertz" nach Paris. Die Leute schauten sich das an -: zwei "Wiertz"?! Nichts! Wird nicht ausgestellt, sind zwei Schunderzeugnisse! So hat er sich gerächt, hat das natürlich überall bekannt machen lassen, und es hat dazumal ein grosses Aufsehen gegeben.

Nun denken Sie doch, welche Summe von Unwahrheit herrscht bei der Beurteilung von Kunstwerken heute! Wer kauft denn eigentlich "Kunstwerke"? N a m e n kauft man!

In unserer Zeit lesen die meisten Menschen, die da überhaupt lesen, Zeitungen. Sodass gute Bücher, die gegenwärtig geschrieben werden, viel, viel weniger wirken als Zeitungsartikel. Gerade dasjenige, was sorgfältig aufgenommen wird und auf das Ich wirkt, vom Ich aus ins Gedächtnis geprägt wird, gerade das wirkt sogar weniger, als was flüchtig als Zeitungssache aufgenommen wird. Aber ich bitte Sie, ziehen Sie jetzt daraus nicht die Konsequenz, dass sie keine Zeitung lesen sollen, sondern nehmen Sie das als Ihr Karma hin. Wir müssen uns klar darüber sein, dass wir gerade die Seite unseres Wesens entwickeln müssen, welche in der Lage ist, zu empfinden, ob irgend ein Inhalt, geistiges Ringen darinnen ist, oder bloss Phraseologie. Wieviele Menschen gibt es heute, die eine Seite bei Hermann Grimm unterscheiden können von einer Seite ich will sagen, bei Eucken, oder Kohler, oder Simmel? Wer kann unterscheiden, dass alle Kultur Mittel- und Westeuropas auf e i n e r Seite Hermann Grimms in der Art lebt, wie er die Sätze bildet, wie er einen Satz formt, und dass, wenn wir uns diesem Satzbau hingeben, wir eine Verbindung bekommen wirklich mit dem geistig in der Welt Waltenden. Hermann Grimm nannten die Gelehrten nicht einen Arbeiter auf dem Gebiete der Wissenschaft, sondern einen Spaziergänger. Wozu wir es aber bringen müssen: das ist Stilempfindung, Kunstempfindung auch auf diesem Gebiete! Da ist ein Buch erschienen vor einiger Zeit; es ist in Deutschland

Umwahrhaftigkeit bei der Beurteilung von Kunstwerken

Namen werden gekauft

Vom Zeitungs-
leser

Über ein Buch
"J'accuse"

nicht verbreitet, begreiflicherweise. Dieses Buch heisst "J'accuse", von einem Deutschen, ist in alle Sprachen ausser ins Deutsche übersetzt und in vielen hunderttausenden Exemplaren auf der ganzen Welt verbreitet. Nun ist dieses Buch die schlimmste Hintertreppenliteratur, die man sich denken kann, ganz abgesehen von dem Standpunkt. Also das Künstlerische will ich in Betracht ziehen dabei, ganz von Standpunkten abgesehen; denn ich kann jeden Standpunkt sehr gut verstehen. Nun denken Sie einmal, ein Artikel in der "Vossischen Zeitung", in der alten "Tante Voss" von einem Privatdozenten, Dr. Fr. Oppenheimer, handelt über dieses Buch und eine recht gelungene Gegenschrift, die darüber erschienen ist, "Anti-J'accuse". Da steht drinnen von Dr. Fr. Oppenheimer geschrieben, er wäre aufmerksam gemacht worden auf dieses Buch von einem Menschen, den er bisher als einen der aller ausgezeichnetsten und vielverkanntesten Schriftsteller der Gegenwart gehalten hat. Er kommt ja zum Teil darauf, wie schlecht dieses Buch geschrieben ist. Mir schien, dass aus diesen Gedanken und aus den Empfindungen, die der Fr. Oppenheimer über das Buch gehabt hat, einigermaßen der andere hätte folgen müssen: also war ich doch ein wenig nicht ganz bei mir, wenn ich den für einen grossen Mann gehalten habe, der mir nachher ein solches Schandbuch als etwas Besonderes empfiehlt. Aber diese Konsequenz steht nicht da. Die Menschen huschen hinweg über die Tatsachen.

Ich habe Sie hingewiesen darauf, wie ein grosser Teil des neuzeitlichen Denkens, der Richtung des Denkens z.B. zurückgeht auf den Beginn eben der fünften nachatlantischen Periode, wie da ein Geist tonangebend war, lebte in dem, was Bacon leistete, was Shakespeare leistete, was leistete sogar Jakob Böhme. Das musste so kommen. Aber wir stehen heute auch auf dem Punkte, dass das Überwunden werden muss, was im Beginne der fünften nachatlantischen Periode mit Recht eingeleitet worden ist. Und das wollte ich darstellen in diesem Buche was "Vom Menschenrätsel".

Alle diese Betrachtungen, die wir angestellt haben, sie tendieren ja doch dahin, dass gefunden werden müssen in unseren Seelen die Elemente, das Mysterium von Golgatha auf eine neue Weise aufzunehmen. Es kann nur der verstehen, der nicht mit den Kräften des physischen Leibes Verständnis sucht, sondern der mit dem verstehen kann, was unabhängig vom physischen Leibe ist. Bisher war es durchaus möglich, dass der Mensch diese Freiheit seines Seelischen von dem Leiblichen ohne Geisteswissenschaft erlebte, die Notwendigkeit war, um das Mysterium von Golgatha zu verstehen. Aber die Zeit ist vorüber, in der die Menschen noch Verständnis werden haben können für das Mysterium von Golgatha und für das Christentum, ohne den Weg durch die Geisteswissenschaft zu gehen. Denn das Mysterium von Golgatha muss man mit

Verständnis des
Mysteriums von
Golgatha

Weg zum
Mysterium von
Golgatha

dem Ätherleibe verstehen. Daher wird entweder Geisteswissenschaft Glück haben und durchkommen, oder es wird auch das Christentum nicht weiter bekannt werden können, weil das Mysterium von Golgatha nicht wird verstanden werden können. Ich habe in einer süddeutschen Stadt einmal vor vielen Jahren über die Weisheitsschätze des Christentums vorgetragen. Da waren zwei Geistliche drinnen, die kamen nach dem Vortrag zu mir und sagten: Wir waren eigentlich erstaunt darüber, dass Sie das Christentum so positiv nehmen, - wir waren erstaunt darüber, dass Sie das alles eigentlich ganz wie's noch im Christentum sein soll, zum Ausdruck bringen; aber so wie Sie das darstellen, so ist es doch nur verständlich für gewisse Leute, die eine gewisse Bildung haben. Wie wir das Christentum aber vertreten, da ist es für alle Menschen; deshalb ist das, wie wir's vertreten, das richtige. Ich sagte: Wissen Sie, man darf nicht urteilen danach, was einem gefällt, sondern man ist verpflichtet, nur das in sein Urteil aufzunehmen, was der Wirklichkeit entspricht. Einbilden kann sich jeder, dass das richtig ist, was er denkt. Je weniger einer in der Wirklichkeit steht, desto mehr bildet er sich meist ein, dass das richtig ist, was er meint. Der am allerwenigsten vom Christentum weiss, der bildet sich meistens ein, er weiss das meiste davon. Und da fragte ich Sie: Gehen alle Menschen heute noch zu Ihnen in die Kirche hinein? Denn das allein entscheidet; nicht, was Sie denken darüber, sondern ob Sie für alle Menschen reden, darüber entscheidet das, ob alle zu Ihnen in die Kirche gehen. - Nein, nein, sagten sie, gewiss, leider bleiben so viele draussen! Gewiss, sagten sie. - Nun ja, sehen Sie, und ein Teil von denen, die draussen bleiben bei Ihnen, die waren heute bei mir herinnen, für die rede ich; so ist ja alles in Ordnung. Aber diejenigen, die eben nicht zu Ihnen hineingehen, die suchen auch einen Weg zum Mysterium von Golgatha.

VII Vortrag.

H i n z u r I m a g i n a t i o n .

18. Juli 1916.

Man betrachtet das, was man vergleichsweise Weltgebäude nennen kann, mit einem gewissen Rechte als zusammengesetzt aus Teilen, aus Gliedern, und bildet sich dann keine weitere Vorstellung über diese Glieder. Denn diejenigen Menschen, die über das Atom noch besonders phantasieren, etwas sprechen von dem Leben des Atoms, oder von noch ärgeren Phantastereien über das Atom, sie sprechen von dem Nichts des Nichts; denn schon das Atom selber ist eine Hypothese. - Wenn wir ein Haus betrachten, so haben wir es zunächst aus einzelnen Ziegelsteinen zusammengesetzt. Aber nehmen wir an, das Haus wäre

Atomales
Denken